

GRÜNE | Stadtratsfraktion Verl | 33415 Verl

An den
Ersten Beigeordneten der Stadt Verl
Fachbereich Finanzen
Paderborner Str. 5
33415 Verl

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Stadtratsfraktion Verl
Rathaus, Paderborner Str. 5
33415 Verl
fon: 05246 961-273
www.gruene-verl.de
fraktion@gruene-verl.de

Fraktionsvorsitzender
Johannes Wilke
fon: 05246 933240
fax: 05246 931700
mobil: 0170 1063391

Verl, 23.12.2024

Antrag	Essbare Stadt Verl
Antragsnummer	_____ (Eintrag erfolgt durch Verwaltung)
Produkt	5611 Umwelt- und Klimaschutz
Konto	528100 Sonstige Sachleistungen
Fundstelle Haushalt	S. 314 des Haushaltsplanentwurfs 2025
Änderungen in Euro	Ansatz = 6.000 € Neu = 11.000 € Differenz = + 5.000 Euro

Antrag

Die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen beantragt, ca. 20 Hochbeete mit den Maßen 100 x 120 x 90 cm und hierzu passend 20 Europaletten EUR 2 zu beschaffen, diese mit Bodensubstrat auszustatten sowie mit Kräuter-, Gewürz- und Heilpflanzen zu bestücken sowie geeignete Standorte für diese Hochbeete auszusuchen. Ein Konzept zur Betreuung dieser Hochbeete ist zu entwickeln.

Begründung

Mit der Aufstellung von 20 Hochbeeten soll ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, Verl als *Essbare Stadt* zu entwickeln. Es gibt viele Ideen, wie man unsere Stadt grüner und lebenswerter machen kann. Das Konzept *Essbare Stadt* ist dabei besonders interessant. Darunter versteht man die Entwicklung einer lebendigen und produktiven Stadtlandschaft, die auch gärtnerische Elemente in die Planung mit einbezieht (*Urban Gardening*). Je nach Eignung der Fläche bzw. des Standorts wird der Anbau von Essbarem – durchaus mitten in der Stadt – angestrebt: Gemüse, Kräuter, Himbeeren, Stachelbeeren, Nuss- und Obstbäume. Wo es andernorts auf öffentlichen Grünflächen heißt „Betreten verboten!“, gilt hier: „Pflücken erlaubt!“ Ein Schild am Hochbeet informiert über das Projekt und weist auf die „Ernte für alle“ hin.

Im Unterschied zu üblichen Kleingärten geht es nicht um die Schaffung privater Refugien, vielmehr soll das neue Gärtnern in der Stadt öffentlich und bewusst machen, woher unsere Lebensmittel kommen, was biologische Vielfalt bedeutet oder wie man Saatgut selber reproduzieren kann. Dadurch werden Teile der Stadt in eine grüne und lebensfreundliche Umgebung verwandelt, die offen ist für alle, besonders auch als ein Medium der Integration für neu Hinzugezogene.

Die Stadt Andernach gilt seit 2008 als deutscher Vorreiter der *Essbaren Stadt*. Zahlreiche Städte haben dieses erfolgreiche Vorbild inzwischen aufgegriffen es und nach je nach ihren Gegebenheiten umgesetzt, in nächster Nähe z.B. die Stadt Warendorf.

Geeignete Standorte

Ein erster Einstieg in dieses Konzept ist in Verl unserer Meinung schon gelungen, und zwar in Gestalt der Streuobstwiese, die seitens des Heimatvereins in der Graskämpe an der Ölbachau im Jahre 2013 angelegt wurde. Es gilt, weitere solche Areale für die *Essbare Stadt* zu finden und nach Möglichkeit miteinander zu vernetzen.

Als Standorte für die beantragten zwanzig Hochbeete, kämen – in Absprache mit dem Bauhof – zum Beispiel geeignete Spielplätze ab einer gewissen Größe, der Bahnhofsvorplatz, der Rathausparkplatz zur Bürmschen Wiese hin und andere öffentliche Plätze in Frage. Es können auch interessierte Privatpersonen mit einbezogen werden, sofern die Pflege übernommen würde.

Konzept zur Betreuung der Hochbeete

Die Stadt Düsseldorf hat ein Konzept entwickelt, welches davon ausgeht, dass Bürgerinnen und Bürger sich bei der Stadt melden bzw. sich wegen des großen Interesses inzwischen sogar bewerben müssen, um am Projekt *Essbare Stadt* teilzunehmen. Es wird die Verpflichtung übernommen, sich um die Pflege eines Hochbeets zu kümmern. Ein solches Konzept wäre auch in Verl wünschenswert. Damit soll gleichzeitig eine Mehrbelastung des Personals am Bauhof verhindert werden.

Vielfältige Erfahrungen mit der *Essbaren Stadt* haben bundesweit gezeigt: Durch die gemeinsame gärtnerische Pflege und Arbeit entstehen neue soziale Strukturen, die das Zusammenleben bereichern und eine erhöhte Lebensqualität sowie eine verstärkte Identifikation mit der Stadt fördern.

Es könnten z.B. auch Schulen, Kindergärten und Vereine auf ein mögliches Interesse für Hochbeete und deren Pflege angesprochen werden. Ebenso sind generationsübergreifende Projekte denkbar, z.B. zwischen Seniorenheimen und Schulen.

Hinweis: Unsere Fraktion hatte einen ähnlichen Antrag bereits im Jahr 2021 gestellt. Mittlerweile ist wegen des fortschreitenden Klimawandels die Klimafolgenanpassung noch wichtiger geworden. Die beantragten Hochbeete können auch Beitrag leisten zu einer grüneren und lebenswerteren Stadt.

Dr. Egbert Daum
Ratsmitglied

Johannes Wilke
Fraktionsvorsitzender